



LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT  
MOBILE JUGENDARBEIT -  
STREETWORK BRANDENBURG E. V.



# **Ausgangserhebung im Rahmen der Selbstevaluation für das Projekt: „Mobile Netzwerker“ der Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork Brandenburg**

1

Katja Hoffmann  
Frank PrinzSchubert

Ray Kokoschko (Wissenschaftliche Begleitung)

Potsdam, August 2011

## Inhaltsverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| Evaluationskonzept.....                            | 3  |
| Kooperationspartner der Evaluation .....           | 3  |
| Zweck der Evaluation .....                         | 3  |
| Gegenstand und Inhalte .....                       | 3  |
| Zielgruppe(n).....                                 | 4  |
| Methoden .....                                     | 4  |
| Durchführung .....                                 | 4  |
| Ergebnisse .....                                   | 5  |
| Ausgangserhebung.....                              | 6  |
| Zum Ablauf.....                                    | 6  |
| Methodisches Herangehen.....                       | 6  |
| Auswertung .....                                   | 6  |
| Ist – Zustände: die Ergebnisse der Befragung ..... | 7  |
| Demographische Angaben .....                       | 7  |
| Erfahrungen .....                                  | 7  |
| Begriffliches Verständnis .....                    | 9  |
| Anhänge .....                                      | 10 |
| Anhang I: Operationalisierung .....                | 10 |
| Anhang II: Interviewleitfaden .....                | 11 |

**für das Projekt: „Mobile Netzwerker“ der Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ mit dem Förderschwerpunkt 1 „Stärkung demokratischer Praxis in Vereinen, Verbänden und Kommunen“.**

Die das Projekt umsetzenden Akteure gehen vom folgenden Grundverständnis von Evaluation aus:

Evaluation ist im Allgemeinen ein Prozess der Beschreibung, Analyse und Bewertung von Projekten, Prozessen und Organisationseinheiten. In diesem Prozess werden Kontext, Struktur, Verlauf und Ergebnis mit einbezogen. In dem Verlauf der Evaluation erfolgt die systematische Anwendung, insbesondere sozialwissenschaftlicher Forschungsmethoden zur Beurteilung der Konzeption, der Ausgestaltung, der Umsetzung und des Nutzens des Projektes. Die verwendeten Evaluationsmaßnahmen dienen der Verbesserung der Planung und der laufenden Überwachung, sowie der Bestimmungen von Effizienz und Effektivität der durch das Projekt erfolgten Interventionen.

### ***Kooperationspartner der Evaluation***

Die Selbstevaluation des Projektes erfolgt mit der Unterstützung des brandenburgischen Instituts für Gemeinwesen Beratung -*demos*- und umfasst klare, schriftlich fixierte Vereinbarungen. Der gebildete Fachbeirat des Projektes unterstützt das Projekt bei der Qualitätssicherung und Steuerung.

### ***Zweck der Evaluation***

Die Evaluation dient der Beurteilung von Maßnahmen innerhalb der Projektumsetzung. Ausgehend von der Beschreibung der Ist-Zustände im Kontext einer Ausgangserhebung werden Maßnahmen geplant, mit denen die vereinbarten und im Konzept festgelegten Ziele erreicht werden sollen. Im weiteren Verlauf der Evaluationen werden Veränderungen und Wirkungen dieser beschrieben und bewertet. Die Ergebnisse dienen der Qualitätssicherung und der Steuerung des Projekts in seinem Verlauf.

### ***Gegenstand und Inhalte***

Ausgangspunkt der Evaluation ist die Erfassung der Ist-Zustände der sozialen Wirklichkeit politischer Beteiligung der Mitgliedsorganisationen der Landesarbeitsgemeinschaft im Rahmen ihrer Handlungs- und Wirkungsfelder. Gegenstände dieser Erhebungen sind neben den Ressourcen und Potentialen, die Beschreibung von fördernden Faktoren für politische Beteiligung der unterschiedlichen Akteure der Mitgliedsorganisationen und deren Bedarfe hinsichtlich Qualifizierung, Fortbildung, Beratung und Coaching.

Die Evaluation bezieht sich sowohl auf den gesamten Prozessverlauf, der Projektumsetzung in Form einer Prozessevaluation, als auch auf die Beschreibung der Wir-

kungen der einzelnen Maßnahmen, insbesondere im Bereich der Qualifikation und Fortbildung durch bildungsorientierte und transferorientierte Evaluation.

Dazu wird primär die Zufriedenheit der Teilnehmer untersucht als auch darüber hinaus der Lernerfolg bestimmt. Neben dem Lernfeld soll auch das Funktionsfeld mit folgender Fragestellung erfasst werden: Wie schnell und wo kann das Gelernte eingesetzt und umgesetzt werden?

Die im Kontext des Projektes beratenden, gecoachten und initiierten Ansätze von Beteiligung der Mitgliedsorganisationen des Verbandes werden bei der Selbstevaluation unterstützt.

Konkrete Gegenstände der Evaluation sind hierbei die Kommunikation, die Entscheidungsfindung, die Eröffnung neuer Möglichkeiten, die Entwicklung und das Stärken der Selbstverantwortung der Mitarbeiter, die initiierten Veränderungsprozesse, die entwickelten Visionen und die damit verbundenen Werte und das strategische Denken.

### **Zielgruppe(n)**

Zu den Zielgruppen der Evaluation gehören die Mitarbeiter des Projektes, der ehrenamtliche Vorstand der LAG Mobile Jugendarbeit/Streetwork und die durch das Projekt erreichten Mitglieder des Verbandes.

### **Methoden**

Die Evaluation erfolgt mit Hilfe von multiplen Methodenansätzen, eine Kombination aus qualitativen und quantitativen Methoden.

Das Methoden Setting ist abhängig vom Forschungsökonomischen Rahmen, von der Zielgruppe, von den kulturellen Gepflogenheiten der Mitgliedsorganisationen und einzelnen Mitgliedern und nicht zuletzt von der inhaltlichen Thematik. Präferiert werden daher partizipative methodische Ansätze insbesondere im Kontext der Selbstevaluation.

| <b>qualitative Methoden</b>                                  |  | <b>quantitative Methoden</b>                                       |
|--|--|--|
| <b>Leitfaden-gestützte Interviews in aktivierender Form,</b> |  | <b>Befragungen über Evaluationsbögen</b>                           |
| <b>Expertengespräche, Gruppendiskussionen</b>                |  | <b>teil-standardisierte Interviews – mit offenen Fragen</b>        |
| <b>Partizipative Workshops</b>                               |  | <b>Dokumentenanalyse, Konzeptionen, Satzungen, Projektanträgen</b> |
| <b>teilnehmende Beobachtung von Verbandsveranstaltungen</b>  |  | <b>Statistiken, Auswertungen etc.</b>                              |

### **Durchführung**

Der Verlauf der Prozessevaluation orientiert sich zeitnah an der Projektumsetzung, um den Standard der Rechtzeitigkeit zu gewährleisten.



Zustand

- Operationalisierung der Dimensionen zur Erfassung der Ausgangssituation und Beschreibung des Ist-Standes.
- Ableitung von Indikatoren und Erarbeitung des Interviewleitfadens.
- Empirische Erhebung der Ausgangssituation, Ressourcen und Bedarfsanalyse durch leitfadengestützte und aktivierende Interviews mit ca. 20 Mitgliedern der LAG Mobile Jugendarbeit/Streetwork, Dokumentenanalyse, Gruppendiskussionen.
- Auswertung und Dokumentation der Ergebnisse.
- Ableitung der Bedarfe und Konkretisierung der Planung der Maßnahmen für die Qualifikation, Fortbildung, Beratung und Coaching.
- Evaluierung der Bedarfsplanung durch die zukünftigen Teilnehmer mit Hilfe einer partizipativen Methode wie z.B. "Worldcafe".



Wirkung

- Erarbeitung der standardisierten Fragebogens für die Bildungs- und Transferevaluation.
- Evaluation im Bereich der Qualifikation und Fortbildung durch standardisierte Teilnehmerbefragung.
- Zeitnahe Auswertung der Ergebnisse und Implementierung in die Qualitätssicherung der Qualifizierungs- und Fortbildungsmaßnahmen des Projektes.
- Selbstevaluation der Teilnehmer der Bildungsangebote des Projektes.



Veränderung

- Entwicklung der Indikatoren für die Selbstevaluation von demokratischer Beteiligung mit den Akteuren des Verbandes an den unterschiedlichen Projektstandorten.
- Dokumentation der Beteiligungsprozesse und Beschreibung der erzielten Veränderungen in den unterschiedlichen Wirkungsbereichen.
- Abschließende Erhebung unter den Rezipienten des Projektes.
- Durchführung einer Abschlusskonferenz.

5

### **Ergebnisse**

Die Ergebnisse der Evaluation werden unterschiedlich publiziert. Es wird verbandsinterne Veröffentlichungen geben so z. B. zu den Ergebnissen der Ausgangsevaluation oder dem aktuellen Stand des Projektverlaufes. Zum Abschluss des Projektes wird eine Dokumentation des gesamten Verlaufes der Evaluation erstellt.

### **Methodisches Herangehen**

Für die Erfassung des Ist-Zustandes der Beteiligung der Mitglieder der Landesarbeitsgemeinschaft mobile Jugendarbeit/Streetwork im Verband, im Gemeinwesen und innerhalb des eigenen Trägers, wurden aktivierende und Leitfaden gestützte narrative Interviews geführt.

Ziel der Durchführung dieser Qualitativen Exploration war es, die subjektive Sicht der Interviewpartner nachzuvollziehen und über einen verstehenden Zugang, die Probandenperspektive zu beschreiben. Es galt Regeln, Muster und Strukturen auch dann zu erkennen, wenn sie den InterviewpartnernInnen nicht unmittelbar bewusst sind. Interpretationen erfolgten ausschließlich aus der Beobachterperspektive.

Im Vorfeld wurde dazu, im Rahmen einer Gruppendiskussion mit ExpertenInnen, das Themenfeld Beteiligung im Rahmen der Verbandsarbeit operationalisiert. Ausgehend von dieser Operationalisierung (siehe Anhang I), wurden vorwiegend offene Indikatoren für den Interviewleitfaden (siehe Anhang II) erarbeitet.

Darüber hinaus wurde methodisch auf die aktivierende Form der Befragung Wert gelegt. Ausgangspunkt waren dabei die Interessen der ProbandenInnen, im Kontext ihrer jeweiligen Lebenswirklichkeit und die damit verbundenen Bereitschaften sich zu engagieren. Den AutorInnen war es wichtig zu erfahren, was die ProbandenInnen denken und fühlen, welche Veränderungsbedarfe sie beschreiben und welche Bereitschaften für Veränderung vorhanden sind. Die Befragten sollten darüber hinaus in einen neuen Prozess des Nachdenkens gebracht werden, in dem sie ihre aktuelle Situation mit vorhandenen Problemen und Bedarfen, Handlungserfordernisse, Lösungsideen und die dafür notwendigen Voraussetzungen im Kontext eigener Beteiligungsmöglichkeiten reflektieren.

Nachdem die inhaltlichen Vorbereitungen abgeschlossen waren, wurde eine kleine Pilotphase mit zwei Interviews durchgeführt. Nach Abschluss der organisatorischen Vorbereitungen, fand die Erhebung im Zeitraum von März bis Mai 2011 jeweils vor Ort statt. Ein Interview erfolgte am Telefon. Sowohl die Gesprächsnotizen als auch die erfolgte Transkription der Interviews dienten der Auswertung.

### **Auswertung**

Die Auswertung der Interviews erfolgte im Wesentlichen über die qualitative Inhaltsanalyse. Dies ermöglichte ein systematisches und regelgeleitetes Vorgehen, mit einem konkreten Gegenstandsbezug. Hierbei standen Kategorien im Zentrum der Analyse und die Belegbarkeit der getroffenen Aussagen. Unterstützt durch phänomenologische und typologische Auswertungsverfahren wurde die folgende Deskription und Interpretation des qualitativen empirischen Materials erarbeitet.

Da wo es möglich war, wurden die Antworten im Nachhinein kodiert, um somit die Aussagen der ProbandenInnen quantifizierbar zu machen.

Die Darstellung der Ergebnisse der Interviews erfolgte in anonymisierter Form.

# Ist – Zustände: die Ergebnisse der Befragung

---

Deskription und Interpretation

## **Demographische Angaben**

Es wurden mit insgesamt 16 Mitgliedern des Verbandes Interviews geführt. Neun der interviewten ProbandenInnen waren männlichen und sieben weiblichen Geschlechts. Alle InterviewpartnerInnen sind Mitglieder des Verbandes der LAG Mobile Jugendarbeit/Streetwork Brandenburg e.V. Insgesamt hat der Verband 8... Mitglieder.

Von den Interviewten Personen waren vier im Alter zwischen 25 – 30 Jahren, acht im Alter zwischen 31-40 Jahren und 4 Personen über 40 Jahre alt. Insgesamt acht der 16 KollegenInnen sind zwischen ein – fünf Jahre, fünf zwischen 5 und 10 Jahre und drei über 10 Jahre im Arbeitsfeld tätig.

Insgesamt sieben der KollegenInnen sind berufliche Quereinsteiger in den Tätigkeitsbereich der Straßensozialarbeit. Sieben sind diplomierte SozialpädagogenInnen, acht sind staatlich anerkannte ErzieherInnen und ein Proband ist Diplomspsychologe. Insgesamt neun KollegenInnen haben einen weiteren Beruf erlernt. Fast alle KollegenInnen verfügten über zusätzliche Qualifikationen. Sie nahmen an unterschiedlichen berufsspezifischen Qualifikations- und Fortbildungsmaßnahmen teil. Sie erarbeiteten sich fachspezifisches Know-how in Bereichen wie der Erlebnispädagogik, der Spielepädagogik, der Naturpädagogik, der Suchtprävention, der Themenzentrierten Interaktion, dem Jugendtourismus Management und der Suchtprävention. Ein Großteil dieser Maßnahmen waren dabei zertifizierte Kurse.

Neun der KollegenInnen arbeiten an sozialen Brennpunkten von Städten und sieben in strukturschwachen ländlichen Regionen. 15 der interviewten KollegenInnen arbeiteten zum Zeitpunkt der Befragung bei freien Trägern. Ein Mitglied war bei einem öffentlichen Träger angestellt.

## **Erfahrungen**

Das Themen- und Handlungsfeld Beteiligung wurde von den InterviewpartnerInnen vorwiegend im Kontext der täglichen Arbeit als Streetworker thematisiert. So wurden unterschiedliche Prozesse beschrieben in denen die KollegenInnen durch Interventionen in den Sozialräumen versuchten, die Lebensverhältnisse ihrer Klientel zu verbessern. Insbesondere im Rahmen von Gemeinwesenarbeit wurden verschiedene bereits durchgeführte Beteiligungsprojekte benannt, wie: Workshops zum Thema Beteiligung selbst, Lebensraumanalyse für verschiedene Stadtteile, unter der Verwendung verschiedener Beteiligungsformen, ein Stadtmonitoring, verschiedene Bürgerversammlungen, ein BUGA-Projekt, Bürgerbüros, Kinderbürgermeister, Spielplatzkommission, Projektplanungen in Klubs, Projektladen im Stadtteil und eine Juleica Ausbildung in der der Fokus insbesondere auf den Aspekt der Beteiligung gelegt wurde.

Mit den benannten Interventionen der befragten Mitglieder der LAG waren verschiedene Ziele verbunden. Beschrieben wurden Zielsetzungen wie: Interessenvertretungen für Jugendliche zu formieren und deren realen Förderbedarfe zu verdeutlichen, um insbesondere bei Verwaltung und Kommunalpolitik realitätsnahe kleinteilige Zielvorstellungen einbringen zu können. Dabei war es den Befragten wichtig, die Sicht der Jugendlichen, den anderen Akteuren im Gemeinwesen zu vermitteln. „Die Anerkennung der Kinder und Jugendlichen in den

*politischen Gremien...*“ (Prob. 04) wurde als sehr wichtig erachtet. Die Beschreibung der Sozialräume durch die jugendliche Klientel spielt in der „Objektivierung“ der politisch und administrativ verantwortlichen Erwachsenenwelt eine untergeordnete Rolle.

Vielen Probanden ging es um das Verdeutlichen der Wertigkeit von Beteiligung an sich. Insbesondere in der der alltäglichen Arbeit mit der Klientel, wurde Beteiligung als Chance für die Entwicklung junger Menschen, im Kontext der Hilfe zur Selbsthilfe dargestellt. *„Ich wollte erreichen, dass der Beteiligungsprozess in Gang bleibt, die Beteiligten sich wohl fühlen und was davon haben und das etwas herauskommt. Das habe ich erreicht.“* (Prob. 06)

Die KollegInnen beschrieben sich dabei nicht pauschal als Anwälte der Jugendlichen, sondern als vermittelnde und „übersetzende“ Instanzen im Gemeinwesen. Diskrepanzen zwischen den realen Bedarfen der Jugendlichen und den Bedarfsplanungen und strukturierten Hilfsangeboten der öffentlichen Träger der Jugendhilfe, erfordern andere beteiligende Interventionen. Beteiligungsformen die laut dem Gesetzgeber insbesondere § 78 Arbeitsgemeinschaften KJHG vorgeschrieben sind, stoßen an ihre Grenzen.

Die Mehrheit der interviewten KollegInnen, beschrieben die sich neu etablierenden Richtlinien der Jugendämter als hinderlich bei der Durchführung von Beteiligungsprojekten mit jungen Menschen. Häufig genannter Grund ist die nicht genaue Planbarkeit von Beteiligungsprozessen. Die Frage was mache ich – wann – mit wem – wie lange, kann nicht eindeutig im Voraus beantwortet werden. Damit durften die, in diesem Zusammenhang stehenden pädagogischen Interventionen, nicht in den Tätigkeitskatalog aufgenommen und somit auch nicht umgesetzt werden. Beim Zustandekommen entsprechender Zielvereinbarungen zwischen den Jugendämtern und den Anbietern von Streetwork dominieren die Formalien der Abrechenbarkeit. Weniger von Bedeutung ist die inhaltliche Diskussion um die Nachhaltigkeit der verschiedenen pädagogischen Interventionen der Streetworker, also die Klärung der Frage was eigentlich mit der Arbeit erreicht werden soll. In Folge dessen entstehen oftmals zwei Konzeptionen für die inhaltliche Arbeit, einen für das Jugendamt und eine für die Arbeit vor Ort.

Folgendes Zitat, soll die benannte Problembeschreibung verdeutlichen: *„...es gab Workshops in den ... Planungsregionen, da wurde festgelegt, welche Tätigkeiten der alltäglichen Arbeit in die einzelnen Tätigkeitsfelder gepackt werden. Das Problem dabei ist, das junge Menschen nicht planbar sind und man ertappt sich dabei, wie man es irgendwie passend macht, dass ist ja auch mit den Zielvereinbarungen so, man kennt ja die Ansprüche und weiß was die haben wollen und dann bastelt man sich das auch irgendwie so zusammen, wenn jetzt irgendwas für mich unklar ist an Tätigkeitsfeld, dann pack ich das ganz frech darein wo es am ehesten passt. Was ich damit sagen möchte, damit hat sich die ganze Analyse, wo die damit hinwollten hat sich damit verwirkt; weil letztendlich entscheide ich darüber welches Tätigkeitsfeld es ist und vielleicht würde jemand anderes sagen, das was ich da mache ist Beratung junger Menschen und wenn ich aber sage, dass sei soziale Gruppenarbeit, dann ist das so. Gerade die Probleme mit der Einordnung in die Tätigkeitsfelder bzw. Schwerpunktlagerung war ein Problem bei der Zielvereinbarung. Frage: Was steht in den Zielvereinbarungen? Antwort: die orientieren sich an den Tätigkeitsfeldern, ich musste meine 1588 Stunden auf die einzelnen Projekte in diese Felder aufteilen, vieles natürlich fiktiv, weil ich ja noch gar nicht weiß ob ich die Finanzierung bekomme (z.B. Fahrten)...das lustige an den Zielvereinbarungen ist, man schreibt: was man da macht, mit wem das macht, wie lange man das macht und wo man das macht. Warum man das mach spielt gar keine Rolle. Hauptsache, dass passt in die Tätigkeitsfelder.“* (Prob. 12)



Ausgehend von der eigenen Klientel, beschrieben die KollegenInnen das erfolgreiche Durchführen von Beteiligungsprojekten mit jungen Menschen als sehr schwierig. Oftmals ginge es vielmehr darum junge Menschen zu begleiten und zu motivieren am „normalen“ gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Um Teilhaber am gesellschaftlichen Leben zu sein oder zu werden, sind Schulabschlüsse, Ausbildungen, adäquate psychische sowie physische Entwicklungsbedingungen, Mobilität und anderes mehr, notwendig. Integration in die Gesellschaft setzt Teilhabe am gesellschaftlichen Leben voraus. Eine erfolgreiche gesellschaftliche Integration befördert Beteiligungsbereitschaft und Beteiligungsvermögen der Klientele.

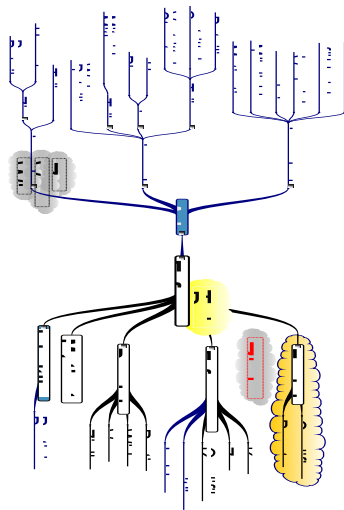
Beteiligungsprojekte sind meist dort erfolgreich, wo die KollegenInnen auf gruppenbezogene Interessen junger Menschen treffen. Dabei geht es u.a. um Freizeitflächen für BMX-er oder Skater, selbstverwaltete Trefforte oder gemeinsam mit anderen Bürgern genutzte Flächen wie Parks, Sportanlagen oder Spielplätze.

Im Rahmen der Auseinandersetzung mit den administrativen Ebenen der Verwaltungen und dem lokalen Engagement im Gemeinwesen wurden unterschiedliche Bedarfe an Qualifikation und Fortbildungen benannt.

Durch die Umsetzung dieser Beteiligungsprojekte entstand bei den Akteuren ein Erfahrungswissen das als Ressource für weitere Beteiligungsprozesse dienen kann.

### ***Begriffliches Verständnis***

**Anhang I: Operationalisierung**



## **Anhang II: Interviewleitfaden**

### **Demographische Daten**

Geschlecht:

Alter:

Wie lange im Arbeitsfeld:

Beruflicher Quereinstieg:

Sozialraumbezug: Städtisch oder ländlich

Anstellungsverhältnis: öffentlicher oder freier Träger

### **1: Evaluierung der Bedarfe**

#### **1.1: Qualifizierung und Fortbildung**

---

- Welche Möglichkeiten hast du im Rahmen deiner Arbeit, um dich fortzubilden und zu qualifizieren?
- Was sind die drei wichtigsten Themenbereiche zu denen du dich fortbilden oder qualifizieren möchtest?
- Was glaubst Du, müssten Personen an Qualifikationen mitbringen, um effektiv im Alltagshandeln im Verein oder auch im Gemeinwesen aktiv zu werden?
- Was erwartest Du von einer erfolgreichen Fortbildung oder Qualifizierung zum Themenfeld Partizipation und politischer Beteiligung?
- Welche wesentliche methodische und fachliche Bausteine sollte eine solche Fortbildung oder Qualifizierung inhaltlich anbieten?
- Was befördert oder was behindert dich an einer Qualifikation teilzunehmen.

#### **1.2: Beratung und Coaching**

---

- Wurdest Du im Kontext Deiner Arbeit von externen Mitarbeitern inhaltlich beraten oder gecoacht?
- Welche Erfahrungen hast Du dabei gemacht?
- Gab es im Rahmen deiner Arbeit schon mal eine beratende Prozessbegleitung?
- Wer unterstützt dich bei inhaltlichen Fragestellungen oder Problemen?
- Was verstehst Du unter einem inhaltlich/fachlichen Austausch?
- Welche Erwartungen stellst Du an ein professionelles Coaching oder an eine professionelle Beratung?

### **2: Motivationen, Einstellungen, Interessen**

---

- Hältst du dich für einen politisch interessierten Menschen?
- Welche politischen und sozialen Themen sind für dich wichtig?
- Was motiviert dich und was demotiviert dich bei deinem Engagement?
- Ab wann lohnt sich für dich gesellschaftliches Engagement?
- Angenommen Du hättest drei Wünsche frei war es würdest du in deinem Umfeld verändern?
- Durch wen fühlst du dich politisch vertreten?

### **3: Inhaltliche Grundverständnisse**

### 3.1: Partizipation, Teilhabe oder Beteiligung?

---

- Welcher der drei Begriffe ist für dich relevant und worin liegen die Unterscheidungen?
- Der Begriff wird oftmals sehr inflationär verwendet wie würdest du diesen Begriff definieren?

## 4: Erfassung vorhandener Ressourcen (Potenzialanalyse)

### 4.1: Konzeptionen

---

- Gibt es für deinen Arbeitsbereich eine Konzeption?
- Wie ist die Konzeption entstanden?
- Warst du an der Erarbeitung beteiligt und wenn ja wie?
- Welches sind die wichtigsten konzeptionellen Bausteine deiner täglichen Arbeit?
- Empfindest du Deine Arbeit auch als eine politische?
- Inwieweit spiegelt sich diese politische Dimension in eurer Konzeption?
- Gab es in den letzten Jahren konzeptionelle Veränderungen?
- Inwieweit spielen Partizipation und Beteiligung in der Entwicklung der Konzepte eine Rolle?
- Wenn Partizipation und Beteiligung zukünftig bei euren konzeptionellen Überlegungen eine Rolle spielen sollte, wären welche inhaltlichen Aspekte von Bedeutung?
- Welche Ziele verfolgt ihr im Kontext eurer Beteiligungsvorhaben.
- Wann sind nach Eurem Verständnis Ziele erreicht?
- Wie wird das Erreichen der Ziele, beschrieben und bewertet?

### 4.2: Zeitbudgets

---

- Hast du die Möglichkeit, dich im Rahmen Deiner Arbeitszeit zu qualifizieren und fortzubilden?
- Wenn ja, wie viel Zeit kannst Du durchschnittlich im Monat dafür verwenden?
- Wie viel Zeit hast du im Schnitt für den inhaltlich fachlichen Austausch mit Kollegen pro Woche?
- Welchen Einfluss hast du auf die Gestaltung Deiner beruflichen Zeitbudgets.

### 4.3: Qualifikationen, Wissen, Kenntnisse und Fähigkeiten,

---

- Wie lange arbeitest du in deinem jetzigen Berufsfeld?
- Was ist dein beruflicher Abschluss, welche zusätzlichen Qualifikationen hast du?
- Hast du dich speziell mit dem Themenfeld demokratischer Teilhabe strukturiert inhaltlich auseinandergesetzt?
- Wenn du dein Wissen zum Themenfeld Beteiligung einschätzen solltest, welche Note würdest du dir zwischen eins (ausgezeichnet) und sechs (ungenügend) geben?
- Welche Rolle spielt Beteiligung in Deinem Grundverständnis von Demokratie?
- Welche Möglichkeiten gesellschaftlicher Beteiligung kennst du?
- Und welche dieser Möglichkeiten, setzt Du für Dich um?
- Welche Veränderungsprozesse werden in deinem unmittelbaren Wirkungskreis

aktuell initiiert?

- Welche Werkzeuge finde ich in deinem pädagogischen Methodenkoffer zum Thema Beteiligung?
- Woher hast Du Dein Handwerkszeug um Beteiligung zu initiieren, zu begleiten usw.?
- Welche Qualifikationen zum Thema demokratischer Beteiligung hast du erworben?
- Was sind für dich grundsätzliche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Beteiligung?

#### 4.4: Monetäre, strukturelle, materielle

---

- Welche Voraussetzungen befördern nach deiner Ansicht Beteiligung?

#### 4.5: Lobby und Vernetzung

---

- Welche Vereine, Organisationen, und Verbände sind wichtig für deine Arbeit?
- In welchen bist du engagiert und wie kannst du dich in diese einbringen?
- In welchen Netzwerken, Arbeitskreisen regionalen und überregionalen Gremien wirkst du mit?
- Welche sozialen oder informellen Kontakte sind für dein Engagement wichtig?
- Angenommen du möchtest in deinem beruflichen Handlungsfeld etwas verändern, wer würde dich dort unterstützen?
- Wer sollte sich in deinem sozialen und beruflichen Umfeld vernetzen um etwas zu verändern?

13

## 5: Praxisbeispiele, Erfahrungen

### 5.1: Partizipationsformen

---

- Welche Formen oder Möglichkeiten der Beteiligung sind dir bekannt?
- Mit welchen Formen hast Du in deinem Umfeld positive oder negative Erfahrungen gemacht?

### 5.2: Wirkungsbereiche

---

- In welche gesellschaftlichen Bereiche konntest du dich erfolgreich einbringen?

#### 5.2.1: innerhalb der Verbandsstruktur (LAG mobile Jugendarbeit/Streetwork)

---

- Wie werden Deine Themen berücksichtigt?
- Fühlst Du dich durch die LAG politisch vertreten?
- Kannst Du Dich in die Gestaltung der Verbandsaktivitäten einbringen?
- Was bringt Dir die Mitgliedschaft?
- Welche Möglichkeiten der Mitwirkung hast Du innerhalb des Verbandes?
- Was motiviert dich im Verband mitzuwirken?
- Welche Interessen verfolgst Du dabei und welche Ressourcen möchtest Du für den Verband einsetzen?

#### 5.2.2: innerhalb des Trägers

---

- Hat Dein Träger ein Leitbild? Welche Rolle spielt in diesem Leitbild Beteiligung?
- Fühlst Du dich durch deinen Träger politisch vertreten?
- Kannst Du Dich in die Gestaltung der Trägeraktivitäten einbringen?
- Wie werden Deine Themen berücksichtigt?
- Welche Möglichkeiten der Mitgestaltung deines Trägers hast Du?
- Was motiviert dich beim Träger mitzuwirken?
- Welche Interessen verfolgst Du dabei und welche Ressourcen möchtest Du für deinen Träger einsetzen?

#### 5.2.3: im Team

---

- Beschreibe kurz Dein Team?
- Mit welchen Zielgruppen arbeitest du bzw. dein Team?
- Wie werden Deine Themen berücksichtigt?
- Fühlst Du dich durch dein Team politisch vertreten?
- Kannst Du Dich in die Gestaltung der Teamaktivitäten einbringen?
- Welche Möglichkeiten der Mitwirkung hast Du innerhalb deines Teams?
- Was motiviert dich im Team mitzuwirken?
- Welche Interessen verfolgst Du dabei und welche Ressourcen möchtest Du für dein Team einsetzen?

#### 5.2.4: Innerhalb des Gemeinwesens

---

- Inwieweit ist der Träger im Gemeinwesen verankert?
- Welche Rolle spielt dein Träger bei der Gestaltung des Gemeinwesens?
- Welche konkrete Form der Beteiligung besteht für dich im Gemeinwesen?
- Wie vertritt der Träger deine Interessen im Gemeinwesen?
- Wie vertrittst Du die Interessen des Trägers im Gemeinwesen?

#### 5.3: Umsetzung von Beteiligungsprozessen

---

- Welche konkreten Beteiligungsprojekte habt ihr durchgeführt, welche laufen gerade und oder welche plant ihr?
- Beschreibe bitte etwas ausführlicher den Prozess der Beteiligung?
- Was fördert und was behindert Beteiligungsprozesse?

#### 5.4: Veränderungen

---

- Was wäre auf dieser Welt anders, wenn es dich nicht geben würde?

#### 5.5: Zielbeschreibungen

---

- Welche Ziele wolltest du mit deinem Engagement erreichen und was hast du erreicht?

#### 5.6: Qualität

---

- Wie schätzt du die Qualität der Beteiligung innerhalb des Verbbandes, Trägers,

## Team, Gemeinwesen ein?

|                  | 1<br>sehr gut | 2 | 3 | 4 | 5 | 6<br>ungenü-<br>gend |
|------------------|---------------|---|---|---|---|----------------------|
| Team             |               |   |   |   |   |                      |
| Träger           |               |   |   |   |   |                      |
| Gemeinwe-<br>sen |               |   |   |   |   |                      |
| Verband          |               |   |   |   |   |                      |

Das Projekt „Mobile Netzwerker“ wird gefördert durch:



Gefördert durch:



Bundesministerium  
des Innern

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

